

Katechismustabellen

Autor(en): **Stahelin, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 13

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

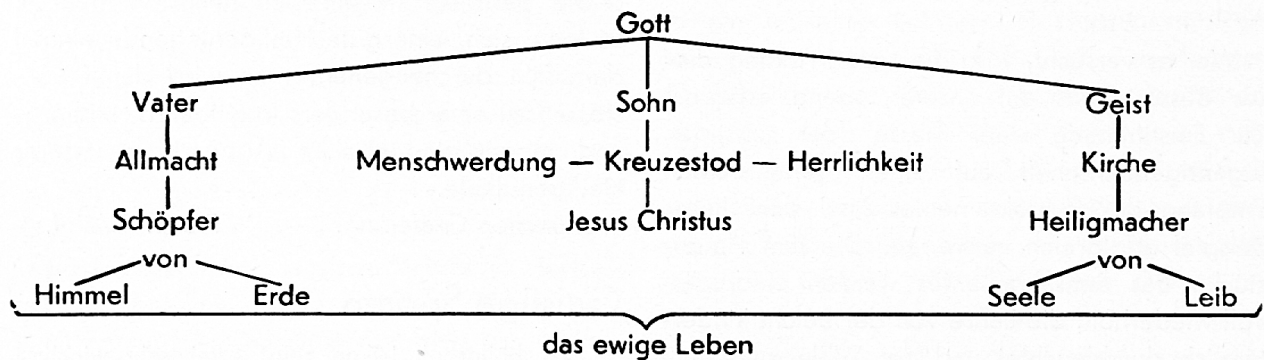
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Katechismustabellen

Wer auf ungewohnten Wegen über Feld geht, der hält gelegentlich inne, schaut um sich und vergewissert sich über seinen Weg. Auch die Wanderung des Schülers durch den Jahresstoff seiner Klasse verlangt ihre Ruhepunkte, von denen aus des Zieles gedacht und der zurückgelegte und der weitere Weg in grossen Zügen auf seine Richtung hin geprüft wird. Erst solche Orientierungen geben dem Schüler das Verständnis für die Zusammenhänge innerhalb seines Stoffes und für die Bedeutung einzelner Teilgebiete.

Mehr als andere Fächer bedarf die Katechese des öfteren Hinweises auf die grossen Linien. Hat sie es doch mit einer verwirrenden Fülle von Einzelheiten zu tun, und oft scheint es, als wollten unsere Katechismen die dem Stoffe inwohnende Ordnung nicht aufzeigen, sondern weit eher verhüllen und verleugnen. Die nachstehenden Tabellen möchten gewertet werden als ein Versuch, der die Hauptstücke des Katechismus im Ueberblick bietet und sie dem Schüler bestimmter einprägt.

1. Hauptstück: die christlichen Glaubenswahrheiten.



Durch das apostolische Glaubensbekenntnis bekennen wir uns zu allem, was Jesus Christus lehrt vom Anfang und vom Ende des Menschen.

Das Ende des Menschen, sein Ziel, das allein genügt, die Erfüllung all seiner Sehnsucht, ist einzig und allein das ewige Leben (12. Glaubensartikel).

Der Anfang des Menschen aber ist Gott in seiner Dreifaltigkeit. Von Vater, Sohn und Geist geht alles aus, was der Mensch zur Erreichung des ewigen Lebens braucht. Der Vater ist durch seine Allmacht Schöpfer von Himmel

und Erde (1. Glaubensartikel). Der Sohn ist durch seine Menschwerdung, seinen Kreuzestod und seine Herrlichkeit Jesus Christus d. i. gottgesandter Erlöser (2. bis 7. Glaubensartikel). Der Geist ist durch die Kirche Jesu Christi mit ihrem Lehr-, Priester- und Hirtenamt Heilmacher von Seele und Leib (8. bis 11. Glaubensartikel).

2. Hauptstück: die christliche Sittenlehre.

Das 1. Gebot schützt das Wort Gottes und verbietet den Irrglauben und Unglauben, das Misstrauen und den Aberglauben.

Das 2. Gebot schützt den Namen Gottes und verbietet die Gotteslästerung, den Meineid, den Eidbruch und den Gelübdebruch.

Das 3. Gebot schützt den Tag Gottes und verbietet die Verdrängung Gottes aus dem menschlichen Denken.

Das 4. Gebot schützt die Stellvertreter Gottes und verbietet die Geringschätzung, die Kälte und den Ungehorsam gegen die Eltern.

Das 5. Gebot schützt das Leben des Nächsten und verbietet Mord und Totschlag und Misshandlungen.

Das 6. und 9. Gebot schützt die Keuschheit des

Nächsten und verbietet den Missbrauch der Scham.

Das 7. und 10. Gebot schützt das Gut des Nächsten und verbietet Diebstahl und Raub und Betrug und Wucher.

Das 8. Gebot schützt den Namen des Nächsten und verbietet die Lüge, Ehrabschneidung und Verleumdung.

Das Wort Gottes wurde laut in Offenbarungen und Verheissungen. Was Gott geoffenbart hat, das glauben wir, halten wir für wahr. Was Gott verheissen hat, das erhoffen wir, halten wir für sicher.

Wer für wahr hält, was nicht wahr ist, der ist ein Irrgläubiger.

Wer nichts für wahr halten will und sich überhaupt nicht kümmert um Gottes Offenbarung, der ist ein Ungläubiger.

Wer von Gott nicht zu erhalten hofft, was Gott zu geben versprach, sündigt durch Mistrauen. Wer auf ungebührliche Weise von Gott

zu erhalten hofft, was Gott zu geben verhiess, sündigt durch Aberglauben.

Der Tag Gottes, die regelmässig wiederkehrenden heiligen Zeiten, sollen den Menschen unablässig an Gott gemahnen. Wer die heiligen Zeiten verkürzt, der raubt Gott, was dieser sich vorbehalten hat, und entfremdet den Menschen von Gott.

3. Hauptstück: die christlichen Sakramente.

	Aeusseres Zeichen	Innere Gnade	Spender	Merkmal
Taufe	Wasserbad	Wiedergeburt	Jedermann	Glied Christi
Firmung	Handauflegung	Stärkung	Bischof	Streiter Christi
Eucharistie	Heilige Messe	Vereinigung	Priester	
Busse	Lossprechung	Sündenvergebung	Priester	
Oelung	Sinnesalbung	Krankheitshilfe	Priester	
Priesterweihe	Handauflegung	Priesterstandshilfe	Bischof	Sachwalter Christi
Ehe	Jawort	Ehestandshilfe	Brautleute	

Das Wasserbad der Wiedergeburt ist die Taufe nach Tit. 3, 5; und Sachwalter Christi nennt den Priester, 2. Kor. 5, 20.

Als äusseres Zeichen der Eucharistie hat die heilige Messe zu gelten, weil die Kommunion mit Opferung und Wandlung, mit dem Altar

wesenhaft zusammengehört. Als unmittelbares Ziel der heiligen Messe bezeichnet Joh. 6, 56 die Vereinigung des Menschen mit dem (gekreuzigten) Erlöser.

Oberbüren (St. G.) J. Staehelin, Pfarrer.

Der Lehrausgang

Sommer glastet über der Landschaft. Die Schwüle des Schulzimmers dämpft Arbeitslust und Lernbegier. Der Lehrer entschliesst sich zum Ausgang in die freie Natur; denn wo könnte Naturkunde besser getrieben werden, als im Grünen? Aber oha! der erfahrene Kollege kann ein leises Lächeln nicht unterdrücken. Die Mannigfaltigkeit der Eindrücke, die Fülle des Stoffes und die Zahl der Ablenkungen vermehren sich im Quadrat der Entfernung vom Schulzimmer. Die vielen Fragen über Pflanzen und Tiere, die der Lehrer noch nicht kennt, erschüttern seine Sicherheit und im Grunde auch seine Autorität. Kinder geben sich zwar rasch zufrieden, auch mit einer Ausrede, aber sie haben sicher etwas gemerkt! In dieser Verlegenheit und in der Unkenntnis über die nützliche Anwendung eines

Lehrausganges auch bei bescheidenen botanischen und zoologischen Kenntnissen lässt mancher geplagte Schulmann den Ausgang bleiben oder macht ihn zu einem Leer ausgang.

Kürzlich konnte ich diese Dinge meiner Seminarklasse drastisch vor Augen führen. Wir besuchten die Pflanzengemeinschaft des Waldes und untersuchten, wie die verschieden verteilte ökologische Kraft des Lichtes die verschiedenen Stockwerke im Waldwuchs bedingt. Vom dichten Waldrand, gebildet aus Bodenflora, Strauch und Baum nimmt allmählich das deckende Grün am Waldboden ab, die Sträucher werden seltener, verschwinden; der hochstämmige Fichtenwald wird zum fast leeren Saal mit vielen Säulen. — Am Waldrand lagerte sich die Klasse und erhielt die Aufgabe, alle Pflanzen zu notieren, die von